Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit

Band: 23 (1971)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Leser

Am 16. Februar strahlt das Deutschschweizer Fernsehen Peter von Guntens Film «Bananera-Libertad» aus, einen Film also, der sich nicht zuletzt gegen die Ausbeutung lateinamerikanischer Staaten wendet. Einen Fall krasser Ausbeutung leisten sich dabei indessen auch die Verantwortlichen des Fernsehens: Für den 55 Minuten dauernden Film hat sich dessen Autor mit einer Pauschalsumme von 10000 Franken abzufinden. Einige Vergleichszahlen dazu: Das Schweizer Fernsehen bot für eine Teilaufzeichnung eines Cup-Halbfinals im Fussball 15000 Franken an, was vom Schweizerischen Fussballverband als unannehmbar abgelehnt wurde. Für 40 Minuten gewöhnlichen Meisterschaftsfussball bezahlt das Fernsehen noch 9000 Franken. Für die Übertragungsrechte der Eishockey-Weltmeisterschaften liessen die Verantwortlichen gleich eine halbe Million springen und duldeten zudem noch die Bandenreklamen. Eine Minute Werbefernsehen kostet um die 8000 Franken.
Ein Schweizer Filmschaffender, dessen Brot ohnehin hart genug ist, darf bei der Ausstrahlung eines seiner Filme mit einem Minutenpreis von 120 Franken rechnen. Vergleichsweise bezahlen die beiden deutschen Fernsehanstalten Minutenpreise zwischen 300 und 500 Mark. Die Situation ist offensichtlich: Das Schweizer Fernsehen gestaltet auf Kosten der Filmschaffenden billige Abendprogramme und entblödet sich nicht, diese fragwürdige Handlungsweise mit dem Deckmäntelchen «schweizerischer Filmförderung» nach aussenhin zu verhüllen. Sämtliche Bemühungen der Filmschaffenden, einen besseren Preis zu erzielen, schlugen bisher fehl. Zwar ist es Peter von Gunten gelungen, für seinen Film einen Betrag von 180 Franken pro Minute zu erzielen, doch weist sein Vertrag mit dem Fernsehen deutlich darauf hin, dass dieses nicht gewillt ist, Präzedenzfälle zu schaffen. Der Pauschalbetrag von 10000 Franken – so wird im Vertrag vermerkt – setzt sich zusammen aus dem Minutenpreis von 120 Franken, zuzüglich eines Mietpreises für die Kopie und einem Produktionskostenbeitrag, «den wir gewähren können, weil der Film von der Helvetas mitfinanziert wurde».
Mit diesen Bemerkungen sichert sich das Fernsehen gegen allfällige Bemühungen um eine vernünftige Preispolitik ab. Wie lange noch, so fragen wir, gedenkt das Deutschschweizer Fernsehen an dieser Form verkappter Ausbeutung festzuhalten? Und wann endlich wird es die Versprechungen für eine sinnvolle Filmförderung, die Dr. Guido Frei an den Solothurner Filmtagen vor zwei Jahren gemacht hat, einlösen? Der junge Schweizer Film ist, wie auch das Filmschaffen in vielen anderen Staaten, auf die Unterstützung des Fernsehens angewiesen. Vorläufig aber schlägt das Schweizer Fernsehen aus den Werken der Schweizer Cinéasten bloss Kapital, ohne eine Gegenleistung anzubieten. Diese Situation hat sich zu ändern.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber:
Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion:
Urs Jaeggi, Gerechtigkeitsgasse 44, 3011 Bern, Telephon 031 / 22 84 54

Ständige Mitarbeiter:
Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernsehbeauftragter
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und Inseratenregie:
Stämpfli + Cie AG, Hallerstrasse 7/9, 3000 Bern, Telephon 031 / 23 23 23
Postscheckkonto 30–169

Jahresabonnement: Fr. 22.—
Einzelnummer: Fr. 1.20

Abdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Filmkritik
La moglie del prete
Women in Love
3 Soldier Blue
4 Mourir d'aimer
5 The Owl and the Pussycat
6 Arbeitsblätter zur Filmkunde
Der Ton (Grundbegriffe VI)
7 Forum
Bananera-Libertad
8 Spielfilm im Fernsehen
11 Gedanken am Bildschirm
13 TV-Tip
16 Radio
Radiowerbung in der Schweiz?
18 Der Hinweis

Titelbild:
Glänzende Schauspielkunst vermitteln Sophia Loren und Marcello Mastroianni in «La moglie del prete» («Die Frau des Priesters») von Dino Risi. Verleih: Warner Bros., Zürich